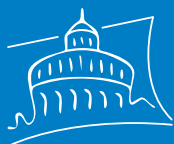


**BILDUNG
FÜR
NACHHALTIGE
UND
GLOBALE
ENTWICKLUNG**
*IN DER
SCHULPROGRAMM
ARBEIT*



Herausgegeben von
RBZ WIRTSCHAFT . KIEL

Gefördert von
ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
aus Mitteln des BMZ

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



INHALT

I. VORBEMERKUNG — S. 3

II. ZUSAMMENFASSUNG — S. 5

III. BNE-SCHULPROGRAMMARBEIT — S. 6

1. Leitbild entwickeln — S. 8
2. Bestandsaufnahme und Bewertung — S. 13
3. Ziele entwickeln — S. 16
4. Umsetzung planen — S. 17
5. Maßnahmen umsetzen — S. 23
6. Schulprogramm ausformulieren — S. 25
7. Entwicklung evaluieren — S. 30

IMPRESSUM — S. 32

VORBEMERKUNG

Wir, die Teilnehmer der UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung in Aichi, gehalten vom 10. bis 12. 11. 2014 in Japan, fordern in dieser Erklärung dringend Maßnahmen zur weiteren Stärkung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).¹

Die Schulprogrammarbeit liegt an vielen Schulen brach. Formal vorgegeben stehen in vielen Schulprogrammen kluge pädagogische Gedanken und Sätze.² Die Umsetzung dieser Ansprüche ist in der schulischen Praxis häufig nicht zu erkennen.

Schulprogrammarbeit kann ein sehr nützliches Verfahren zur gemeinsamen Weiterentwicklungen der Schule sein. Wie praxiswirksam vorzugehen ist, beschreibt diese Handreichung. Es geht im Besonderen um diese konkrete Umsetzung einer Bildung für die Auseinandersetzung mit einer nachhaltigen Entwicklung in der Schule, in der Kommune, in der Region und in der Gesellschaft. Zwischen Ende 2012 und Ende 2014 gingen drei Schulen in Schleswig-Holstein im Rahmen des Projektes „Schule auf dem Weg“ an die Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung des Globalen Lernens innerhalb einer Bildung für Nachhaltigkeit. Das Projekt ist der schleswig-holsteinische Beitrag im bundesweiten Programm zur Umsetzung des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung, das von Engagement Global gGmbH koordiniert und aus Mitteln des BMZ finanziell gefördert wird.

Die vorliegende Handreichung orientiert sich an der praktischen Umsetzung der drei Modellschulen. Es nimmt die zur Verfügung gestellten oder im Begleitprozess entwickelten und erprobten Unterlagen auf. Die Handreichung spiegelt das von den Schulen tatsächlich genutzte Angebot aus dem Lernbereich Globale Entwicklung, Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und dem Organisationsmuster der Schulprogrammarbeit wider.

Die Umsetzung eines Bildungsanspruches zur nachhaltigen Entwicklung bietet für Schulen zwei große Vorteile für die Ausgestaltung einer zukunftsorientierten Schulprogrammarbeit:

1. Die Fokussierung des Fachunterrichts und der Schulgestaltung auf den didaktischen und methodischen Anspruch einer „guten Aufgabe“³ mit seinem Erkenntnis fördernden Vorgehen und seinen lerntheoretisch fundierten Strukturen.
2. Die für die nachhaltige Entwicklung notwendige Beteiligung an gesellschaftlichen Fragen, Aufgaben und Problemen sowie die Verknüpfung mit dem eigenen und gemeinsamen zukunftsorientierten Handeln.

Fritz Wimber

¹ – <http://www.unesco.org/new/en/unesco-world-conference-on-esd-2014/>

² – Im Rahmen der Weiterqualifizierungskurse zur Fachkonferenzleitung SINUS sichten wir ca. 25 Schulprogramme.

³ – Siehe auch in der Anlage: Unterrichtsplanung (in Vorbereitung)

ZUSAMMENFASSUNG

Das vor Ihnen liegende Handbuch nimmt die in vielen Veröffentlichungen beschriebene Schrittfolge der Schulprogrammarbeit auf und erweitert sie um den Aspekt der Globalen Entwicklung bzw. der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

*Die gezielte Einbindung von BNE/Lernbereich Globale Entwicklung in den Prozess der Schulentwicklung wird in jedem der Schritte aufgezeigt.
Hier die tabellarische Übersicht der Aspekte:*

Schritte	wesentliche LGE/BNE – Elemente
Leitziele entwickeln	Qualitätsmerkmale einer LGE/BNE – Schule als Leitlinie
Bestandsaufnahme	Aktuelle schulische LGE/BNE – Prozesse in den Blick nehmen Außerschulische LGE/BNE – Akteure erfassen
Bewerten	Bestandsaufnahme, mit den Qualitätskriterien von LGE/BNE in Schule und Unterricht bewerten
Ziele und Maßnahmen entwickeln	Aus Sicht der Lernenden LGE/BNE – Handlungsfelder zur Vermittlung von BNE-Kompetenzen entwickeln und/oder gestalten
Umsetzung planen	LGE/BNE – Aspekte bei der Umsetzung berücksichtigen LGE/BNE – Netzwerke und/oder -Kooperationen anbahnen
Umsetzung	In der Unterrichtsplanung LGE/BNE berücksichtigen Schulinterne Vermittlung von LGE/BNE – Aktivitäten
Schulprogramm ausformulieren – den Prozess absichern	Beispiele aus den beteiligten Schule wie LGE/BNE im schulischen Alltag berücksichtigt wird
Entwicklung evaluieren	Beispiele für schulinterne Evaluation der beteiligten Schulen

„Schule und Unterricht können sich nur selbst entwickeln.“
Dazu benötigen sie eine didaktische Vision. Diese Vision bietet der Lernbereich Globale Entwicklung (LGE) innerhalb der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE):
Er richtet den Blick auf eine Schul- und Unterrichtsentwicklung mit Problemstellungen, Fragen und Aufgaben unseres persönlichen, alltäglichen, beruflichen und geschäftlichen Lebens, hier, regional und weltweit.

SCHULPROGRAMMARBEIT

Schule und Unterricht können sich nur selbst entwickeln

(R. Arnold, S. 156, 2007, Carl-Auer-Systemverlag).

Dazu benötigen sie eine didaktische Vision.

Eine zukunftsgerichtete Vision für Schulentwicklung bietet der Lernbereich Globale Entwicklung (**LGE**) und die Bildung für nachhaltige Entwicklung (**BNE**): Sie richtet den Blick auf eine Schul- und Unterrichtsentwicklung mit Problemstellungen, Fragen und Aufgaben unseres persönlichen, alltäglichen, beruflichen und geschäftlichen Lebens, hier, regional und weltweit. Sie fördert ein Schulleben, eine Schulgestaltung und einen Unterricht, bei denen die Schülerinnen und Schüler für sich, für andere, in der Kommune, in der Gesellschaft und für die Natur Verantwortung übernehmen können, häufig eingebunden in aktuelle Auseinandersetzungen.

Die didaktische Vision dabei: Schülerinnen und Schülern das Verstehen und Gestalten zu ermöglichen, das ist ein Anspruch an jeden Unterricht. LGE/BNE im Unterricht ist darauf ausgerichtet, die Schülerinnen und Schüler in Prozesse der thematischen Auseinandersetzung einzubeziehen, indem sie sich mit den verschiedenen Möglichkeiten des eigenen Handelns befassen und ihr eigenes Handeln reflektieren. So entwickeln sie in der Auseinandersetzung mit den ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten eine eigenständige Einstellung und Werthaltung, ein fachliches Verständnis und eine Grundlage für Handlungsentscheidungen.⁴

Dazu strukturiert sich Unterricht nach den Prinzipien einer „guten Aufgabe“ mit den Ausprägungen von sinnstiftenden, in die eigene Zukunft gerichteten, handlungsleitenden, gemeinschaftlichen Themenstellungen, zukunftsorientierter Kompetenzförderung sowie selbstständigem und neigungsorientiertem Lernen.

Eine LGE/BNE-orientierte Schulprogrammarbeit unterstützt diese Unterrichtsentwicklung, indem sie systematisch verschiedene Handlungsfelder für das Lernen der Schülerinnen und Schüler inhaltlich, methodisch und strukturell aufbaut. Im Fokus stehen pädagogische Prinzipien wie das Heranführen der Schülerinnen und Schüler an Mitverantwortung und die Reflexion der eigenen Wertvorstellung sowie der Umgang mit anderen Wertvorstellungen.

Ausführlich beschreibt Reiner Mathar in „Der Lernbereich Globale Entwicklung als Aufgabe in der ganzen Schule“, S. 324, im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung die Gestaltungsmöglichkeiten der Schule.⁵

Wie die in der Agenda 21⁶ geforderte und didaktisch begründete Vision der mündigen Beteiligung an nachhaltigen Entwicklungen systematischer in die Praxis der Schule umgesetzt werden kann, zeigen wir für die Schulentwicklung auf.

Die Schulprogrammarbeit mit ihren typischen technischen und instrumentellen Umsetzungen verbinden wir mit schulischen Möglichkeiten des Lernbereichs Globale Entwicklung und der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Lehrkräfte und ihre Schulleitungen entwickeln ihr schulisches Profil und das Schulprogramm selbstbestimmt. Zielgerichtete Kooperationen für inhaltliche Impulse, thematische Netzwerke für die Unterstützung der Schule und das Steuern schulinterner Abläufe fördern eine erfolgreiche Programmarbeit.

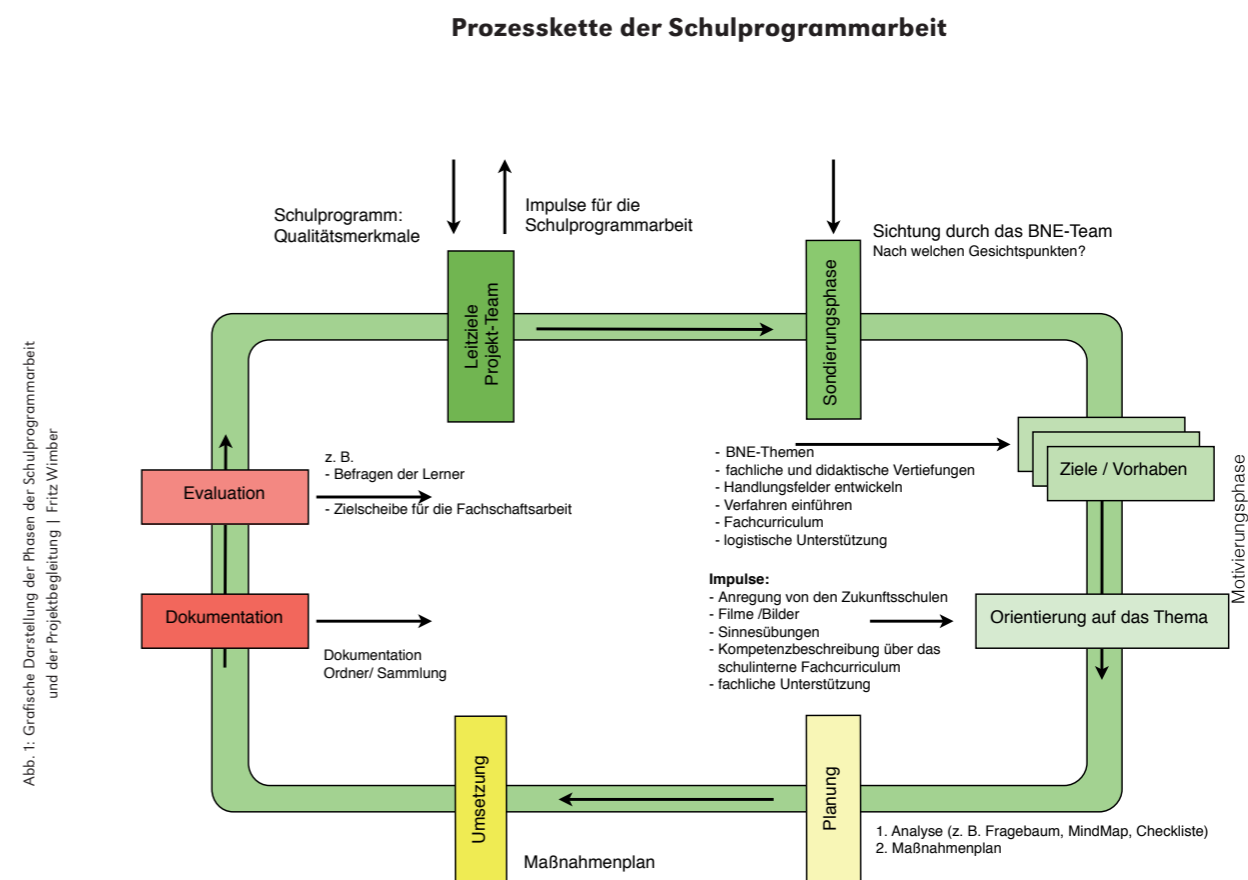


Abb. 1: Grafische Darstellung der Phasen der Schulprogrammarbeit und der Projektbegleitung | Fritz Wimber

Die Schulprogrammarbeit folgt der Prozesskette:

1. Sich gemeinsam auf ein **Leitbild** für Globale Entwicklung und eine Bildung für nachhaltige Entwicklung in der eigenen Schule verständigen: Was bringt jede/jeder an Vision von LGE/BNE sowie von einer nachhaltigen Entwicklung an der Schule mit? Wie sieht die gemeinsame Vision aus, die mehr ist als die Summe aller einzelnen Visionen?
2. **LGE/BNE-Bestandsaufnahme** in der Schule durchführen: Wo liegen unsere Stärken? Wo unsere Schwächen?
3. **Bewertung**: Wie können wir unsere Stärken ausbauen? Wie unsere Schwächen abbauen? Auch jetzt schon bedenken: Wie sichern wir unser gemeinsames Lernen in diesem Prozess für eine langfristige Entwicklung ab?
4. Gemeinsame **Ziele und Maßnahmen** entwickeln: Ziele, die die Mehrheit als Bereicherung empfindet, in Maßnahmen fassen.
5. **Umsetzung planen**: Vom unterrichtlichen Handeln zum Handeln in der schulischen Gemeinschaft. Dafür gibt es Planungsinstrumente, deren Handhabung eingeübt werden muss.
6. **Vorhaben umsetzen**: Schritt für Schritt, keine Überforderung, aber mit aller Sorgfalt und Konsequenz.
7. **Schulprogramm ausformulieren** – oder: Wie sichern wir unsere Entwicklungsarbeit ab, sodass wir keine Ressourcen vergeuden? Es darf auch das schulinterne (Fach)-Curriculum sein. Wie sichern wir unser neues Wissen für uns und andere? Wie gehen wir weiter vor?
8. **Entwicklung evaluieren**: Hat die Vision den Weg in die Unterrichtspraxis gefunden? Muss die Vision verändert werden? Haben wir bei der Planung Fehler gemacht? Haben wir uns bei der Umsetzung an die Absprachen gehalten? Welche Wirkung hatte der Prozess auf uns, die Lehrkräfte, auf die Schülerinnen und Schüler, welche auf die Eltern, welche auf die Kommune?

4 – Zur Vertiefung „Ermöglichungsdidaktik“: Rolf Arnold: Ich lerne, also bin ich, Carl-Auer, 2007

5 – <http://www.engagement-global.de/globale-entwicklung.html>

6 – http://de.wikipedia.org/wiki/Agenda_21

1. LEITBILD ENTWICKELN

Globale Entwicklung und Bildung für nachhaltige Entwicklung tragen zur Profilbildung der Schule bei und schärfen dadurch den didaktischen Anspruch an Schule und Unterricht.

Die Entwicklung eines Schulprogramms bedarf einer (didaktischen) Vision derer, die sie initiieren und realisieren wollen. Die Vision muss allen Beteiligten die Möglichkeit geben, das Bestehende neu zu sehen und neue Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen. Das setzt voraus, dass bereits in dieser Phase neue Kooperations- und Kommunikationsmöglichkeiten bedacht werden, um so gemeinsam einen „neuen“ Blick auf die eigene Schule zu bekommen und sie von innen weiterzuentwickeln.

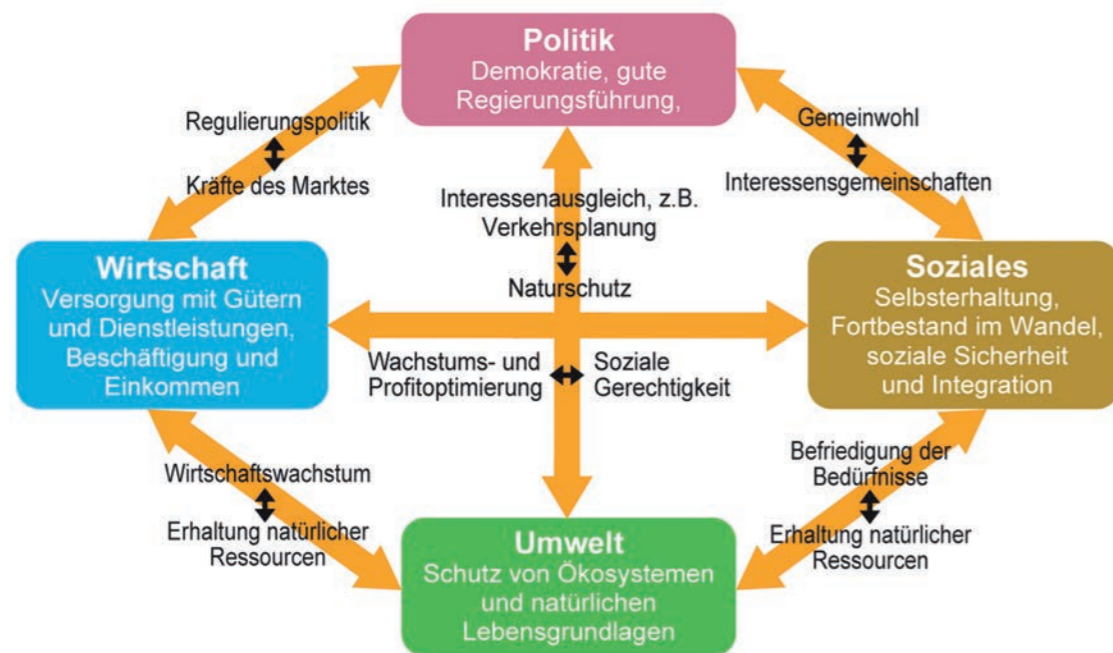
Es lohnt sich an dieser Stelle zu vergegenwärtigen, was bei schulischen Prozessen zu bedenken ist, damit Verände-

rungen inhaltlich und strukturell von allen akzeptiert, umgesetzt und erfolgreich gelebt werden.

Typische BNE-Themen bearbeiten das Spannungsfeld zwischen ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekten bei zukunftsgerichteten Entscheidungen für persönliches, berufliches und gesellschaftliches Handeln.

In der Beschreibung des Lernfeldes Globale Entwicklung wird weiter in Gesellschaft, Politik, Ökologie und Wirtschaft differenziert. Gesellschaftliche und politische Probleme und Fragestellungen werden dadurch stärker in den Blick genommen, nehmen aber ökologische und wirtschaftliche mit auf.

Zielkonflikte zwischen den Dimensionen des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung⁷



Stichworte als Anregungen zu den verschiedenen Dimensionen von LGE/BNE aus dem Orientierungsrahmen:

Gesellschaft

Vielfalt der Werte, Kulturen und Lebensverhältnisse
 Globalisierung religiöser und ethischer Leitbilder
 Gesundheit und Krankheit
 Bildung
 Globalisierte Freizeit
 Demographische Strukturen und Entwicklungen
 Armut und soziale Sicherheit
 Migration und Integration

Ökologie

Landwirtschaft und Ernährung
 Globale Umweltveränderung
 Chancen und Gefahren technologischen Fortschritts
 Mobilität, Stadtentwicklung und Verkehr

Politik

Geschichte der Globalisierung
 Frieden und Konflikte
 Politische Herrschaft, Demokratie und Menschenrechte
 Weltordnungspolitik

Wirtschaft

Waren aus aller Welt
 Schutz und Nutzung von natürlichen Ressourcen und Energiegewinnung
 Globalisierung von Wirtschaft und Arbeit

Diese Grafik zeigt ein anderes Modell von den Bedingungen für die nachhaltige Entwicklung einer Gemeinschaft bzw. Gesellschaft.

Der äußere Kreis rahmt die Möglichkeiten menschlicher Entwicklung im vorhandenen globalen ökologischen System.

Die drei Dimensionen (oder Systeme) stehen in diesem Modell in einer Hierarchie und nicht neben einander.

Zukunftsverträgliches Handeln kann sich nur innerhalb der Grenzen zum übergeordneten System entfalten. Sonst können langfristig existentielle Probleme verursacht werden.

Abb. 3: Entnommen aus dem Vortrag am 24.9.2013 von Frau Prof. Dr. Heike Molitor, HEN Eberswalde in Kiel



7 – Abb. 2 aus dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung:

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_06_00_Orientierungsrahmen_Globale_Entwicklung.pdf

Die Themen sind beispielhaft den Schwerpunktthemen zugeordnet.

Schulintern den Diskussionsprozess anregen!

Stärken der Mitverantwortung der Lernenden.

*Überprüfen und Weiterentwickeln der eigenen Wertvorstellung in Hinblick auf andere und die Natur.
Handlungsfelder gestalten, um Lernenden die Entwicklung von Kompetenzen für ihr zukünftiges Handeln zu ermöglichen.*

1. Eine besondere Schwierigkeit, ein „didaktisches LGE/BNE“-Schulprogramm zu erarbeiten, besteht in den verschiedenen Assoziationen zu den Begriffen Lernbereich Globale Entwicklung und BNE, den jede und jeder von uns hat. Das betrifft die inhaltlichen, methodischen und didaktischen Konsequenzen, gerade auch in der Abgrenzung zur Umweltbildung. Mit dem Unterschied setzt sich Jürgen Rost in dem Aufsatz „Umweltbildung, ...“ (siehe auch Link⁸) auseinander. Herausgestellt werden drei wesentliche Aspekte des Anspruches an BNE:
2. In fast jedem Kollegium gibt es „Schätze“, Kolleginnen und Kollegen die ein besonderes Hobby pflegen: Gartenarbeit, Bienen halten, sich im Naturschutzbund engagieren, Kontakte nach Tansania pflegen, usw. Auf dieser Basis ist der nächste Schritt zu LGE/BNE nicht groß und ein Gewinn für die Schulentwicklung.
3. Thematische Handlungsfelder auch im Fachunterricht in den Blick nehmen. Die unten stehende Auflistung fokussiert Themen- und Handlungsfelder, um die Kommunikation über die LGE/BNE-Inhalte und die Umsetzung in die schulische Praxis zu erleichtern⁹:
Handlungsfelder können sein: Konsum & Ressourcen (einschließlich Müll), Energienutzung, Wasser, Lebensräume, Ernährung, Mobilität, Gesundheit, Globales Lernen, Mitbestimmen – Mitgestalten. Anregungen dazu sind unter www.zukunftsschule.sh nachzuschlagen.

Visionen einer sich nachhaltig wandelnden Gesellschaft zu entwickeln

Wertvorstellungen und Einstellungen anderer nachzuvollziehen, die eigenen zu prüfen und weiterzuentwickeln

Kompetenzen erkenntnisgeleitet für eigenes zukünftiges Handeln zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren

Bei einer gemeinsamen Analyse der Handlungsfelder mit Lehrkräften aus verschiedenen Unterrichtsfächern gewinnt das Kollegium schnell einen Überblick über mögliche Themen und fachliche Inhalte.

HANDLUNGSFELD WASSER



Themen

Abwasserreinigung / Virtuelles Wasser und Konsumverhalten / Wasseraufbereitung / Wasser und politische Macht / Bachpatenschaften ...

Fächer

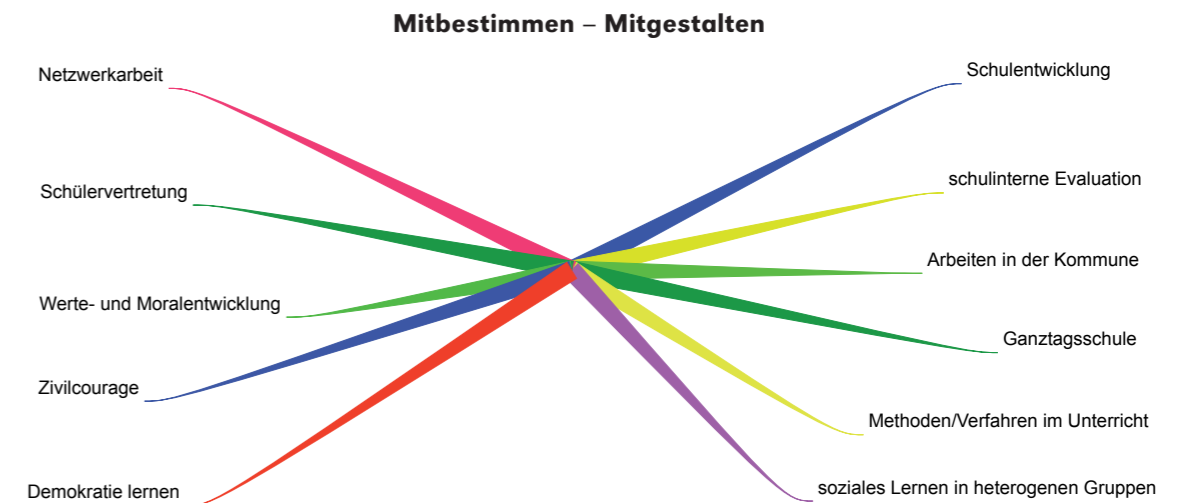
Nawi / Biologie / Verbraucherbildung / Religion / Weltkunde / Technik ...

Handlungsfelder umfassen den alltäglichen, beruflichen und gesellschaftlichen Lebenskontext der Lernenden. Die in diesem Kontext auftretenden Fragen, Probleme oder Aufgaben werden als Auseinandersetzung mit der Natur und der technischen Welt, ihrem Bezug zu den Menschen innerhalb der globalen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedingungen angelegt. Im Verständnis von LGE/BNE wirken die Lernenden auf Handlungsfelder ein, um ihr Wissen und Verständnis zu erproben, Verantwortung zu übernehmen und sich wirksam zu erleben. Handlungsfelder ermöglichen die Selbststeuerung des Lernens der Schülerinnen und Schüler mit ihren Fragen, Interessen und Stärken. Die Ergebnisse des eigenen Lernprozesses können reflektiert und gewürdigt werden.

Hinweise auf verschiedene Handlungsfelder:

Die **Landesvereinigung für Gesundheitsförderung**¹⁰ bietet als außerschulischer Partner hilfreiche Anregungen zum Thema Gesundheit. Zu den Schwerpunkten interkulturelles Lernen, globale Entwicklungen, Fairer Handel, Schulpartnerschaften, Lernen und Austausch bietet der **Eine-Welt-Schul-Checkliste** Anregungen.^{11,12} Empfehlenswert ist es den **Aspekt Mitbestimmen – Mitgestalten** als Beteiligungskultur, demokratisches Handeln, Konfliktregelung als pädagogisches und didaktisches Prinzip in die Leitfragen aufzunehmen. (Anregungen: siehe Link¹³)

Abb. 4: Mitbestimmen – Mitgestalten ist sowohl Querschnittsaufgabe als auch eigenes Handlungsfeld mit vielen schulischen und außerschulischen Bezügen | Fritz Wimber



4. Strukturelle/organisatorische Fixpunkte setzen: Schulen, die LGE und/oder BNE als einen ihrer Schwerpunkte in die Schulprogrammarbeit aufgenommen haben, setzen Fixpunkte im organisatorischen Ablauf des Schuljahres.

Beispiele:

Vorhaben-Wochen zu Themen der Globalen Entwicklung: Alle Schülerinnen und Schüler aus einer Schule stellen das Land vor, aus dem sie oder ihre Eltern kamen; jährlicher wiederkehrender Marktplatz, in dessen Rahmen die Lernenden Aspekte der Globalen Entwicklung vorstellen.

In einer Grundschule wird jedes Jahr ein Themenfeld aus der Umgebung und dem Alltag bearbeitet: Der See in der Gemeinde – Nahrungsmittelversorgung aus nahen und entfernten Quellen – Gemeindeleben.

Im Fachcurriculum wird die thematische Bearbeitung von LGE/BNE-Themen festgelegt und die Ergebnisse der thematischen Bearbeitung werden im nächsten Jahr von der nächsten Klasse wieder aufgenommen.

Eine Schüler-AG führt in der Schule jedes Jahr ein „Audit“ zur nachhaltigen Entwicklung durch.

8 – http://www.pedocs.de/volltexte/2013/6176/pdf/ZEP_2002_1_Rost_Umweltbildung_Bildung_fuer_eine.pdf

9 – Beispiele von Projekten: http://www.zukunftsschule.sh/index.php?id=413&show_filter=1

10 – <http://lvgfsh.de/gesundheitsfoerderung/arbeitschwerpunkte/auditierungsverfahren/audit-gesunde-schule.php>

11 – http://www.bei-sh.org/fileadmin/bei/dokumente/werbefaltblatt_eine_welt_schul_check.pdf

12 – Weitere Anregungen im Orientierungsrahmen, Seite 98

13 – <http://www.zukunftsschule.sh/infos-fuer-schulen/themenfelder/mitbestimmen-mitgestalten/infopool-mitbestimmen-mitgestalten/mitbestimmen-mitgestalten/>

Leitziele formulieren

Für die Formulierung von Leitzielen können die Qualitätsmerkmale für Schulentwicklung dienen, indem zu jedem Merkmal eine Zielsetzung benannt wird.

Anregung für die Findung von Leitzielen: Qualitätsmerkmale einer BNE-Schule

1. Rahmenbedingungen

Unter Rahmenbedingungen werden die räumlichen Gegebenheiten innerhalb und außerhalb des Schulgebäudes zur Bearbeitung von fachlichen Aufgaben sowie die sächliche Ausstattung verstanden. Thematisiert wird der Umgang mit den Ressourcen in der Schule, die Schulgestaltung und deren Umfeld einschließlich der Kommune und der Region.

2. Schulkultur

Verschiedene Aktivitäten im Schulleben machen die Wertschätzung gegenüber Fragestellungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung und dem Lernbereich Globale Entwicklung deutlich.

3. Schulmanagement

Die Schulleitung initiiert, fördert und begleitet LGE/BNE, bezogen auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung, und motiviert Lehrkräfte für eine aktive Beteiligung an der Umsetzung des Schulprogramms.

4. Personalentwicklung

Die Lehrkräfte an der Schule sind motiviert, gemeinsam den Unterricht und das Schulleben im Sinne von BNE

weiterzuentwickeln, Ideen und Anregungen von außen in den eigenen Unterricht aufzunehmen sowie das eigene Handeln weiter zu professionalisieren. Jede Lehrkraft übernimmt Verantwortung für die Zusammenarbeit und erfährt Wertschätzung in der Schulgemeinschaft.

5. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kompetenzen zum Erkennen, Bewerten und Handeln im Zusammenhang mit Themen einer globalen nachhaltigen Entwicklung. Ihre kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen sie zur Lösung bestimmter Probleme und haben die Bereitschaft und die Fähigkeit, sie in verschiedenen Situationen zur Problemlösung zu nutzen und Unterschiede zu erkennen.

6. Öffnung der Schulen

Die Schule pflegt die Kooperation mit Netzwerken und anderen Partnern, um mit anderen Schulen die Unterrichtsentwicklung im Sinne von LGE/BNE zu stärken.

7. Lernkulturen

Der Unterricht ist gekennzeichnet durch vielfältige Lehr- und Lernformen und fördert eigenverantwortliches, gemeinsames und individuelles Lernen.

Weitere Anregungen

<http://www.bne-portal.de>
<http://www.unesco.de/bne.html>
<http://www.globaleslernen.de>

2. BESTANDSAUFNAHME UND BEWERTUNG

Die Bestandsaufnahme bietet die Chance, neu auf die Schule zu schauen, sowohl in der didaktischen und strukturellen Ausrichtung als auch im Bereich der Personalentwicklung.

Die Bestandsaufnahme liefert der Schule die Basis für eine systematische Auseinandersetzung über die Entwicklung der Schule. Dazu gehören die oben aufgeführten Qualitätsmerkmale in zentralen Bereichen des schulischen Lernens und Lebens. So wird es möglich, schulisch bedeutsame Schwerpunkte und Stärken zu ermitteln, um einen gemeinsamen Rahmen für die (Qualitäts-)Entwicklung abzustecken. Gezielt

ausgewählte, weiter zu entwickelnde Bereiche werden so bestimmt. Sie bilden die Arbeitsschwerpunkte der nächsten Jahre. Somit geht es an dieser Stelle um die Ermittlung des Ist-Zustandes der Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung der Schule im Sinne von LGE/BNE. Wir stellen verschiedene Möglichkeiten zur Erfassung des Ist-Zustandes an der Schule vor.

Systematische Analyse

Auf der Grundlage der Leitziele wird mit der Ermittlung des IST-Zustandes begonnen. Anschließend erfolgt die Bewertung um zu ermitteln, was noch getan werden muss, um den Leitzielen näher zu kommen. Eine umgekehrte Reihenfolge kann auch hilfreich sein: Anhand der aufgeführten Qualitätsbereiche erfolgt zunächst eine systematische Analyse des IST-Zustandes. Deren Ergebnisse bilden dann den Ausgangspunkt für die Entwicklung der Leitziele¹⁴.

1. Anregung

Wissen gewinnen: Welches Wissen haben die Lehrkräfte der Schule zu den Themenfeldern von LGE/BNE? Welches die Lernenden? Gibt es besondere Kompetenzen im Kollegium zu den Themenfeldern im Lernbereich Globale Entwicklung und BNE? Welche Möglichkeiten zur Umsetzung von LGE/BNE werden genutzt?

Lernkultur: Haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten, über ihr jetziges und zukünftiges Leben nachzudenken, ihre Wahrnehmung, Einstellung und Werthaltung zu thematisieren? Wie weit werden bereits vorhandene LGE/BNE-Themen für Nicht-Beteiligte in der Schule und für Interessierte geöffnet?

Schulkultur: Bietet die Schule ein gelebtes Beispiel, wie unterschiedliche Interessen, Biografien und Ansprüche nach demokratischen Regeln, (selbst)verantwortliches Verhalten und solidarisches Miteinander praktiziert werden können? Wird die Zielsetzung von nachhaltiger Entwicklung von der Schule als Institution umgesetzt und kann es im Unterricht thematisiert werden?

Kompetenzentwicklung: Ermöglicht die Schule den Schülerinnen und Schülern, ihre eigenen Interessen einzubringen und ihnen nachzugehen, Wissen zu erwerben, Verständnis zu entwickeln, Verantwortung zu übernehmen, die Wirkung des eigenen Handelns zu erfahren und dies zu überprüfen?

Personalentwicklung: Unterstützen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule, insbesondere die Lehrkräfte untereinander? Kooperieren sie zu gemeinsamen Aufgaben, schulen sie sich gegenseitig und achten auf einen entlastenden Informationsaustausch?

Management: Wie ist LGE/BNE formal in der Schule eingebettet? Wie weit werden Ressourcen für LGE/BNE-Vorhaben bereitgestellt? Wie ist der Stand des außerschulischen Unterstützungssystems? Inwieweit ist mit allen Beteiligten der Qualitätsstandard für BNE an der Schule festgelegt? Inwieweit ist LGE/BNE in der Qualifikationsplanung in der Schule berücksichtigt?

2. Anregung

Schulische Daten und Einschätzungen der Lehrkräfte

- Neben den allgemeinen statistischen Daten kann die Analyse des Umfeldes der Schule mit dem Einzugsgebiet der Schülerinnen und Schüler hilfreich sein.
- Welche Netzwerke und Kooperationspartnerschaften zu Fragen von BNE gibt es bereits an der Schule?
- Wo sind bereits Maßnahmen im Sinne von BNE im schulischen Leben sichtbar?
- Welche Fachkonferenzen haben LGE/BNE thematisch im Unterricht verankert (zum Beispiel über das schulinterne Fachcurriculum)?
- Werden die LGE/BNE-Inhalte in Vorhaben- oder Projektwochen, an Draußen-Tagen oder Fachtagen gezielt thematisiert?
- Gibt es Themenschwerpunkte?
- Sind die LGE/BNE-Aktivitäten mit vereinzelt, persönlichem Engagement verbunden oder ist dieses Engagement in die Schulstruktur eingebunden?
- An welchen Kampagnen und Wettbewerben zu LGE/BNE beteiligt sich die Schule?

Aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler im Unterricht

- Sind Konsumverhalten, verschiedene Lebensstile und Produktionsbedingungen Gegenstand von Betrachtung und Auseinandersetzung?
- Werden den Schülerinnen und Schüler (Mit-)Gestaltungsmöglichkeiten angeboten?
- Gibt es Beteiligungsvorhaben innerhalb oder mit der Kommune?

- Beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit dem Umgang mit Ressourcen innerhalb und außerhalb der Schule, privat und in der Gesellschaft?
- Werden die Schülerinnen und Schüler in ihrer Verantwortung für die Schule in Entscheidungsprozesse einbezogen und wird an sie Verantwortung übertragen?

Aus der Sicht des schulischen Managementprozesses

- Werden Aktivitäten und Ergebnisse zu LGE/BNE innerhalb der Schule und in der Öffentlichkeit kommuniziert?
- Wieweit berücksichtigt das Schulprogramm Ziele von LGE/BNE?
- In welchem Umfang und in welcher Art und Weise begleitet die Schulleitung den schulischen LGE/BNE-Prozess?
- Erfolgt eine gezielte Qualifikation der Lehrkräfte zu Fragen von LGE/BNE? Werden die Lehrkräfte motiviert sich zu beteiligen (Personalentwicklung)?

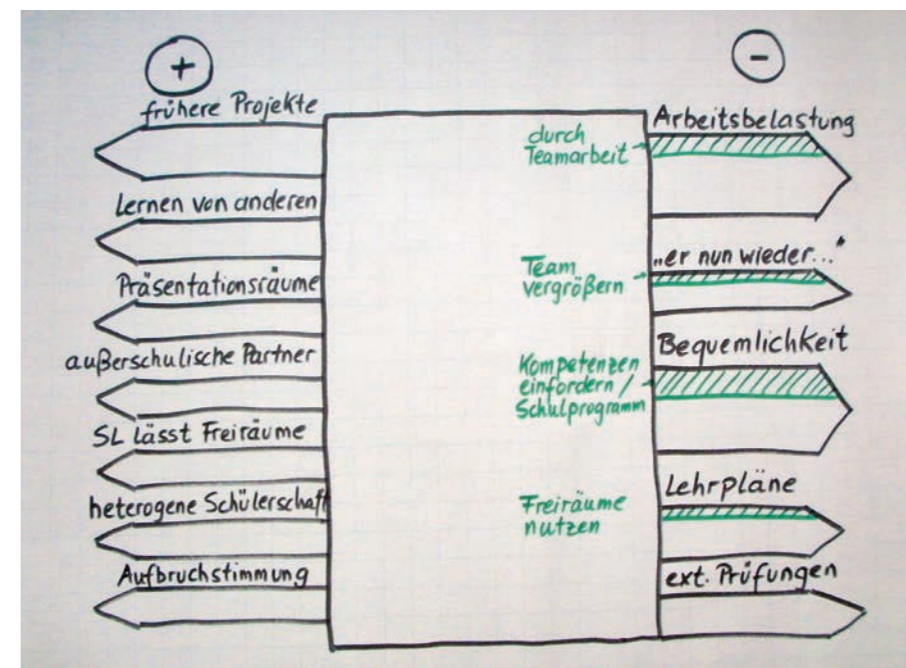


Abb. 5: Kräftefeldanalyse aus dem Projekt „Schule auf dem Weg“ | Foto: Heide Hackmann

3. Anregung

Methodisches Beispiel „Kräftefeldanalyse“

Die Kräftefeldanalyse dient der Klärung des Spektrums hemmender und fördernder Kräfte, die in der Schule wirksam sind, und bietet eine Grundlage für Vorschläge zur Weiterentwicklung.

Die Kräftefeldanalyse geht vom derzeitigen Stand der Schule aus. Voraussetzungen für eine Kräftefeldanalyse sind

- klare Zielperspektiven und
- eine gute, auf Daten gestützte Kenntnis der Ist-Situation des untersuchten Bereichs.

Beide sind allerdings zumeist auch während einer Kräftefeldanalyse Gegenstand der Diskussion.

1. Schritt: Es wird versucht, die in der untersuchten Situation feststellbaren förderlichen und hemmenden Kräfte zu erfassen und graphisch darzustellen. Die Kräfte werden eingezeichnet, wobei in der Mitte des Blattes eine senkrechte Linie die Situation bzw. den „Stand der Dinge“ im Hinblick auf das Vorhaben oder die Institution symbolisiert, dem bzw. der die Kräftefeldanalyse gewidmet wird. Die Kräfte werden nun als beschriftete Blockpfeile ausgehend von dieser Situation eingezeichnet, die förderliche Kräfte in die eine und die hemmenden Kräfte die entgegengesetzte Richtung.

In der Breite des jeweiligen Pfeils kann die vermutete Stärke der Kraft zum Ausdruck gebracht werden. Es empfiehlt

sich, der Diskussion eine gewisse Zeit zu widmen, um eine allzu rasche Etikettierung von Kräften als förderlich bzw. hemmend zu vermeiden. Bei sorgfältiger Analyse stellt sich oft heraus, dass die spontane Charakterisierung von Kräften als förderlich bzw. hemmend nicht immer aufrecht erhalten werden kann und zudem Kräfte auch ambivalent, d. h. unter bestimmter Perspektive als förderlich und unter anderer Perspektive als hemmend erscheinen können. Es kann sich lohnen, jemanden in der Gruppe für die Rolle eines „advocatus diaboli“ zu gewinnen.

2. Schritt: Wenn in der Gruppe ein Konsens über Stärke und Richtung der Kräfte hergestellt ist, kann überlegt werden, an welchen Kräften Entwicklungsinitiativen angesetzt werden können.

Dabei gibt es grundsätzlich vier Möglichkeiten:

- eine hemmende Kraft wird vermindert
- eine hemmende Kraft wird entfernt (etwa wenn eine hemmende Regelung außer Kraft gesetzt wird)
- eine förderliche Kraft wird verstärkt
- eine förderliche Kraft wird neu eingeführt

Erfahrungsgemäß zeigt sich, dass das größte Potential in der Verstärkung bzw. Neueinführung förderlicher Kräfte liegt. Die gewünschten Veränderungen im Kräftefeld können in gestrichelter Form in die Pfeile eingezeichnet werden. Wenn eine förderliche Kraft verstärkt werden soll, wird z. B. der entsprechende Pfeil durch eine gestrichelte Linie verbreitert.

3. ZIELE ENTWICKELN

Ziele sind Wegweiser, sie geben die Richtung an. Sie sind die Grundlage für mittelfristige schulische Weiterentwicklungsprozesse, die koordiniertes, wirkungsvolles und erfolgreiches Handeln ermöglichen. Sie beschreiben, wohin die Schulgemeinschaft gehen will, den zeitlichen Beginn, das zeitliche Ende und den angestrebten End-Zustand.

Mit der LGE/BNE-Brille bietet diese Phase die Chance, die Schule neu in den Blick zu nehmen:

- Welche Defizite sind uns bei der Auswertung der Bestandsaufnahme aufgefallen?
- Welche Ziele sind uns besonders wichtig, um die Leitziele zu erreichen?
- Wo bekommen wir Informationen für die Zielentwicklung im Rahmen unserer Leitziele her?
- Wer von uns hat besondere Kompetenzen für die Umsetzung der Leitziele, von denen wir alle profitieren können?
- Was sollten/müssen wir als Erstes bearbeiten?

Fest der Vielfalt

Wir führen an unserer Schule ein Schulfest durch, dessen Ziel es ist, die kulturelle Vielfalt an unserer Schule zu zeigen und möglichst jeder vertretenden Kultur die Möglichkeit zu bieten, sich auf einem Schulfest zu präsentieren und damit die Toleranz untereinander zu stärken.

Gemeinschaftsschule am Lehmwoldt, Itzehoe

Grundlage für die Formulierung von Zielen bildet die Bestandsaufnahme und deren Bewertung. Je nach gewähltem Auswertungsverfahren sind die Stärken und Schwächen, die Stolpersteine und Schwachstellen deutlich zu erkennen und bieten Hinweise auf Ziele.

Eine Vielfalt von verschiedenen Zielen öffnet den Blick für Möglichkeiten, den Leitideen nachzugehen. Die Entscheidung über sie, vielleicht geordnet nach Prioritäten, bildet den Ausgangspunkt für zu entwickelnde Projekte und Vorhaben.

Mit einer klaren und konkreten Zielbeschreibung steht und fällt der Erfolg der Vorhaben und Projekte. Die Beschreibung dient der Orientierung für alle Beteiligten, der Selektion bei Entscheidungen, hilft bei der Koordination der Aufgabenverteilung (Wer bearbeitet welches Ziel bis wann wie mit welchem Ergebnis?), der Kontrolle und der Begleitung des Umsetzungsprozesses.

4. UMSETZUNG PLANEN

Systematische Planung der Umsetzung von Vorhaben und Zielen. Dafür gibt es einige hilfreiche Planungsinstrumente. Sie werden hier vorgestellt.

Analyse der Ziele für die Umsetzung in Projekten und Vorhaben

Check 1

Schaffen eines geeigneten Handlungsrahmens für Lernende

Können die Kriterien für den Lernbereich Globale Entwicklung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung mit den Maßnahmen umgesetzt werden?

Beschrieben werden hier nur Kriterien für den Lernprozess aus Sicht der Lernenden: Genügen die geplanten Maßnahmen den Ansprüchen an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung und den Lernbereich Globale Entwicklung?

Kriterien	✓
1. Die Wahl des Themas verdeutlicht exemplarisch die Bedeutung im Alltag und die eigenen/gemeinsamen Handlungsmöglichkeiten.	
2. Das Thema/die Maßnahme knüpft an das Vorwissen, die Wertehaltung und die Fragestellungen der Lernenden an.	
3. Die Selbststeuerung und das Verantwortungsbewusstseins der Lernenden wird durch Beteiligung und/oder Mitbestimmung gefördert.	
4. Die Bearbeitung des Lerngegenstandes berücksichtigt die ökonomische, sozial-kulturelle, politische und ökonomische Dimension.	
5. Die Kompetenzen für ein eigenständiges Handeln werden in einem größeren Kontext gefördert, sodass das Verständnis für die Funktionsweise und Struktur der Umwelt und die Möglichkeiten und Grenzen von Gemeinschaften wächst.	
6. Die Maßnahme ermöglicht wirksames Handeln im Gemeinwesen (Schulgemeinschaft, Kommune, ...)	
7. Das Thema ermöglicht einen Diskurs über mögliche Lösungen, Auseinandersetzungen mit verschiedenen Wertehaltungen und die Überprüfung von Positionen.	

Check 2

Wirksamkeit der Maßnahmen sichern

Wichtige Aspekte aus der Forschung zu Innovationen in der Schule trägt Dr. Michael Jäger im Heft „Wenn Ideen Schule machen“ (Waxmann, 2008) zusammen. Auf dieser Basis stellen wir hier ein Modell zur Aufgabenanalyse für die Umsetzung von BNE in der Schule vor.

Waren bei der Bestandsaufnahme die Bereiche Personal-, Unterrichts- und Schulentwicklung strukturgebend, so hilft das hier vorgestellte Modell, alle wichtigen Aspekte für eine erfolgreiche und wirkungsvolle Umsetzung zu bedenken.

Das Modell differenziert die Aspekte Inhalt, Struktur und Personen und ihre gegenseitigen Zusammenhänge. Prüft man die drei Aspekte in Hinblick auf normative Verankerungen in der Schule, das strategische Vorgehen bei ihrer Entwicklung und die Umsetzungsbedingungen in der Praxis, entstehen neun Felder. In ihnen stehen Fragen, die bei Innovationen der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu berücksichtigen sind.

Modell zur Beschreibung der anstehenden Fragen

	Inhalte	Struktur	Personen
normative Ebene	Wie wird das Leitziel abgesichert bzw. was muss von den Ergebnissen des Vorhabens formal abgesichert werden?	Welche Gremien müssen / sollten eingebunden werden?	Wer ist dafür zuständig? Wie ist jetzt dessen Arbeitsplatzbeschreibung?
strategische Ebene	Welche fachlichen Inhalte, Methoden und Verfahren werden dokumentiert und weitergegeben?	Wie werden die personellen und finanziellen Ressourcen gewonnen und abgesichert? Wie gelingt es, den Prozess in der Schule dynamisch zu halten? Welche Institutionen können den schulischen Prozess unterstützen? Wer wird in den Informationsfluss einbezogen? Wie wird der Prozess dokumentiert und reflektiert?	Wer unterstützt die Verantwortliche / den Verantwortlichen im Team? Wie erfolgt die Qualifikation der Beteiligten? Welche Personen von außen sind für eine Unterstützung geeignet?
operative Ebene	Was ist für die Umsetzung an Materialien, Werkzeugen oder Instrumenten bereitzustellen oder anzuschaffen?	Wer übernimmt welche Aufgabe? Wie lassen sich die Rahmenbedingungen (räumlich, zeitlich, technisch, ...) sicherstellen?	Wer begleitet den Prozess und kontrolliert ihn?

Check 3

Netzwerkarbeit – eine lohnende Ressource für die Schulentwicklung

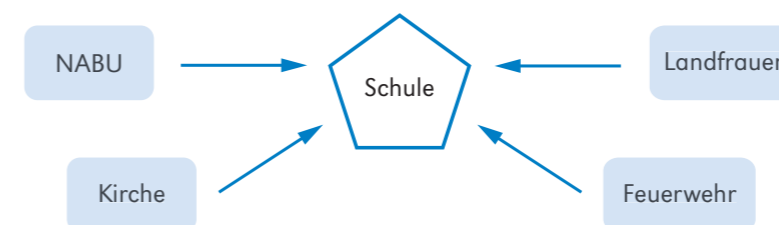
Netzwerke für eine Bildung für globale nachhaltige Entwicklung werden im Anhang detailliert beschrieben.

Der Anspruch einer nachhaltigen Entwicklung geht von einem Diskurs in der Gesellschaft aus, die sich mit zukunftsorientiertem regionalem, globalem Handeln auseinandersetzt. LGE/BNE-Schulen sollten daher für Fragestellungen gesellschaftlicher Entwicklung, Problemstellungen und Aufgaben andere regionale Akteure in die schulischen Prozesse mit einbeziehen. Nicht nur Lernende werden in den Diskurs über Nachhaltigkeit eingeführt und daran beteiligt, die Lehr-

kräfte selbst erhalten inhaltliche Impulse und Unterstützung, andere Sichtweisen und aktuelle Bezüge.

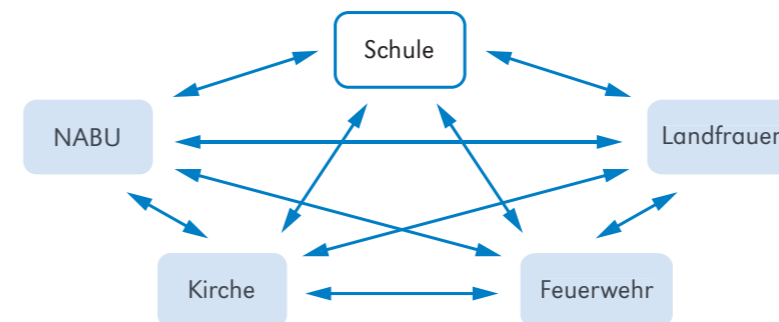
Zwei wesentliche Punkte sind bei der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern zu beachten. Schulen suchen sich häufig gezielt Kooperationspartner für die Durchführung bestimmter Themen und Vorhaben. Netzwerke gehen weiter. Hier ist die Schule eingebunden in ein meist regionales Beziehungsgeflecht interessierter Partner. In dieser Form lässt sich die Schule auch von außen zu schulischen Prozessen anregen und erfährt langfristig angelegte Unterstützung.

Beispiel: Kooperationen zur Durchführung von Projekttagen



Im Rahmen von Projekttagen treffen sich Lehrkräfte mit Vertretern von Vereinen und Institutionen Absprachen zur Unterstützung. Die Zusammenarbeit ist zielorientiert allein auf diese Aktivität.

Beispiel: schulisches Netzwerk



Die Schule Vogelsang lädt jährlich alle Unterstützer und Partner zu einem gemeinsamen Austausch ein. Bei Kaffee, Tee, Säften und Kuchen tauschen sich die VertreterInnen vom Landfrauenverein, Bürgermeister, Feuerwehr, Kirche, Nabu, Stiftung Fielmann, Volksbank, Sparkassen, Verwaltung, Bauern, Schulelternbeirat, Eltern die AG's anbieten, Vereine, Förderverein, Musikschule und andere aus (sie sind nicht alle in der Grafik aufgenommen). Die Schule stellt ihre laufenden besonderen Aktivitäten vor. Auf Grundlage dieses wertschätzenden Treffens entwickeln sich weitere Absprachen.

Check 4 Ziele SMART formulieren

SMART dient der Überprüfung, ob das Projekt oder Vorhaben unter den gegebenen oder noch zu schaffenden Bedingungen Chance auf eine Umsetzung hat.

Es ist zu fragen: Ist es SMART?

Spezifisch: Ist es sehr konkret?

Messbar: Ist klar erkennbar, wann das Ziel erreicht oder das Vorhaben umgesetzt ist?

Akzeptabel: Besteht ein ausreichender Konsens zur Verfolgung des Zieles / des Vorhabens / der Maßnahme?

Realistisch: Kann es unter den gegebenen Rahmenbedingungen (Ressourcen, Räumlichkeiten, etc.) erreicht werden?

Terminiert: Ist der angestrebte Zeitpunkt der Zielerreichung oder Vorhabensumsetzung angegeben?

Eine erste gemeinsame Festlegung des Arbeitsprozesses betrifft die Erfassung der zu lösenden Probleme, die damit verbundenen Aufgaben und deren Umsetzung (Personen, Zeit und Ergebnis). Dafür bietet sich ein Maßnahmenplan an. Es ist ein sehr praktisches Instrument für konkrete Entscheidung über die zu verfolgenden Ziele, genaue systematische Planung, Übersicht über die Schrittfolge der Durchführung, Verantwortlichkeiten und für die Begleitung und Kontrolle der Arbeitsschritte.

Die Formulierung der nacheinander abzuarbeitenden detaillierten Aufgaben berücksichtigt die Inhalte, die organisatorischen Strukturen und die beteiligten Personen.

Anleitung oder Anregung für das Steuerungsteam

Zur Umsetzung stellen wir die Verbindung zum Projektmanagement her. Einzelne Maßnahmen, Vorhaben und Projekte fließen im Verlauf der Zeit in das Schulprogramm ein oder werden auf Grundlage der Erfahrung fortgeschrieben.

Nach Warwitz/Rudolf sollte ein erfolgversprechendes Projekt die folgenden sechs Phasen durchlaufen:	LGE/BNE
Das Ziel oder das Vorhaben formulieren.	<ul style="list-style-type: none"> Welche gelungenen Beispiele gibt es in der Schule für den Unterricht (Fachunterricht, WPU, WPK), für Projekte und innerschulischen Maßnahmen? Welches Ziel oder Vorhaben ist für uns strategisch und inhaltlich an der Schule vorrangig? Mit welchem Motto würden wir das Ziel oder Vorhaben betiteln?
Die Sondierungsphase mit einer Erkenntnisgewinnung über die Schwierigkeit der Aufgabe, die Interessen, den Entwicklungsstand, das Vorwissen, das Sozialgefüge der Projektgruppe sowie die Finanzierungsgrundlagen.	<ul style="list-style-type: none"> Welche Ansprüche erheben wir zur Umsetzung von LGE/BNE in unserer Schule? Was haben wir bereits zu diesen Themen gemacht? Welche Erfahrungen haben wir dabei gemacht? Welche besondere LGE/BNE-Expertise gibt es im Kollegium, um GL/BNE umzusetzen? Welche Teambildung bietet sich im Kollegium an? Welcher Qualifizierungsstand ist vorhanden? Wie lassen sich LGE/BNE-Inhalte in die Themen der Fächer integrieren? Was ist bei LGE/BNE-Themen im Unterricht zu beachten? Welche Schwierigkeiten hatten wir in der Vergangenheit bei der Umsetzung und welche befürchten wir für die Zukunft? Welche Entwicklungsmöglichkeiten haben die Schule/das Umfeld für LGE/BNE-Themen? Welche außerschulischen Partner (einschließlich der Kommune) könnten bei der Umsetzung der BNE-Themen unterstützen? Welche personellen und finanziellen Ressourcen stehen zur Verfügung? Inwieweit ist die Zielsetzung von LGE/BNE im Schulprogramm verankert und in wieweit unterstützt die Schulleitung LGE/BNE?

Nach Warwitz/Rudolf sollte ein erfolgversprechendes Projekt die folgenden sechs Phasen durchlaufen:	LGE/BNE
Die Motivationsphase mit dem gemeinsamen Produzieren von Ideen, der Schaffung einer tragfähigen Motivation und einer einvernehmlichen Zielvorstellung.	<ul style="list-style-type: none"> Was machen andere Schulen, die schon im Feld LGE/BNE aktiv sind (in SH z.B. Zukunftsschulen)? Wo gibt es noch hilfreiche Anregungen? Vermittlung einer strukturierten und begründeten Themenanalyse und -planung Welche finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten sind vorhanden? Welche Ideen zum Umsetzen der LGE/BNE-Themenfeldern in unserer Schule haben wir? Wie können die Lernenden uns bei der Umsetzung von Themen, Aufgaben oder Zielen unterstützen?
Die Planungsphase mit der Festlegung der Teilziele, der Fächerbeteiligung, des Zeitrahmens, der Lösung letzter Fragen und Bedenken, dem Abschluss eines „Projektvertrags“.	<ul style="list-style-type: none"> Wie sind die Rahmenbedingungen für die Umsetzung? Wer würde sich beteiligen (können)? Welche Risiken bestehen? Wie bettet sich das Projekt in die Schule ein? Wie müssen (LGE/BNE-)Themen für die Planung didaktisch und organisatorisch analysiert werden? Wie wird eine förderliche Kommunikation im Kollegium hergestellt? Wer kann bei den LGE/BNE-Themen helfen (außerschulische Partner)? Wie kann das Projekt geplant werden? (Maßnahmenplan)
Die Vorbereitungsphase mit der Geld- und Materialbeschaffung, der Gruppeneinteilung und Vergabe von Arbeitsaufträgen, der Aneignung notwendiger Fertigkeiten.	<p>Siehe</p> <ul style="list-style-type: none"> Maßnahmenplan (Anlage) Netzwerkarbeit (Anlage)
Die Realisierungsphase mit der koordinierten Abwicklung als Projekttag oder Projektwoche, im Fächerverbund, in außerschulischer Kooperation.	<p>Siehe</p> <ul style="list-style-type: none"> Maßnahmenplan (Anlage)
Die Rückbesinnungsphase mit der Dokumentation und Präsentation der Projektergebnisse, dem Erfolgsgenuss und der Selbstkritik sowie der Planung von Folgeprojekten.	<ul style="list-style-type: none"> Welche Bedeutung hatte das Projekt für mich? Wie hat das Projekt die Schule verändert? (gegenständlich, sozial, räumlich, pädagogisch, didaktisch, strukturell ...) Wie wird die neu erworbene Kompetenz für andere zugänglich gemacht? (Wissensmanagement) Welchen Fragen muss weiter nachgegangen werden?

Beispiel für eine Planungsvorlage eines Vorhabens

Einmal im Jahr wird an einer mehrzügigen Gemeinschaftsschule jahrgangsübergreifend an einem LGE/BNE-Thema gearbeitet. Dazu benutzt die Steuerungsgruppe die im Folgenden dargestellten Planungsschritte.

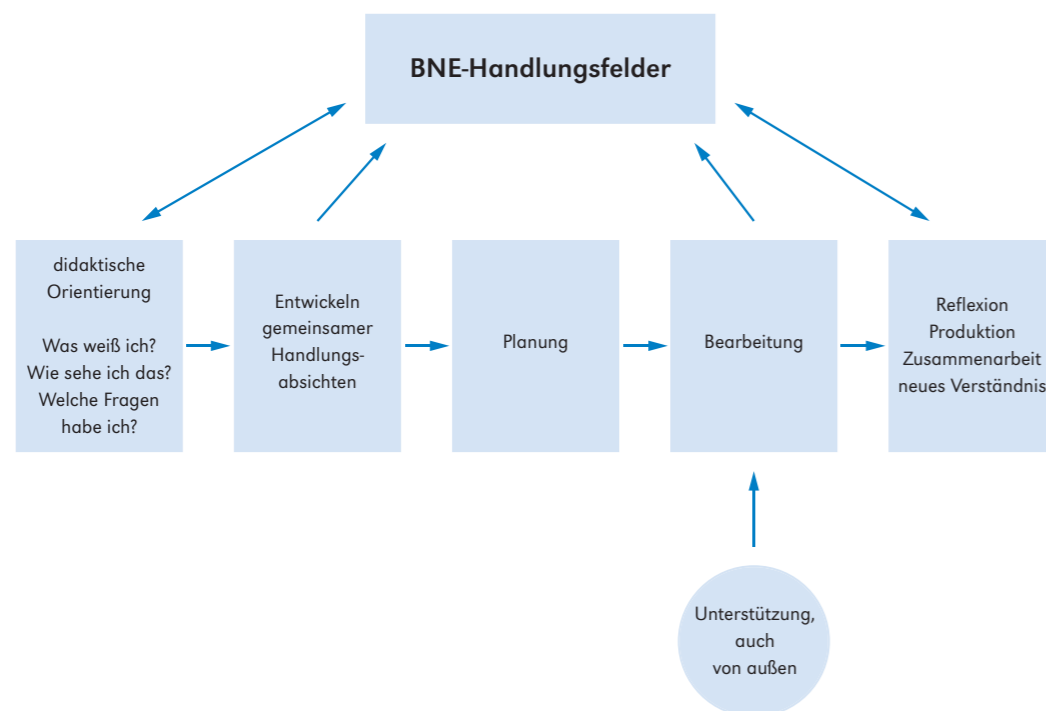
Planungsschritte

1. Themen festlegen
2. Pool von Anregungen den Kolleginnen und Kollegen aufzeigen
3. Vermitteln von Erwartungen an das Projekt (Phasen des Projektes, Qualitätserwartungen, Präsentation, Dokumentation, Evaluation)
4. Werkzeuge für Planung des Themas vorstellen und erproben
5. Meilenstein-Planung des Vorhabens für das Schuljahr vorlegen
6. evtl. interne Fortbildung durchführen
7. Sprechstunden zur Beratung der Planung für die Kolleginnen und Kollegen (z.B. jeden Dienstag, 6. Stunde, im Zeitraum Herbst- und Weihnachtsferien)
8. Optional: Kolleginnen und Kollegen stellen ihre Planung allen anderen Lehrkräften oder dem Planungsteam vor
9. Zuordnung der Schülerinnen und Schüler in Gruppen
10. Optional im Sinne von LGE/BNE: Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung beteiligt, dazu erhalten sie Planungshilfen

11. Festlegen und Organisation des Rahmens für die Präsentation der Ergebnisse der Gruppen
12. Planen und organisieren der Öffentlichkeitsarbeit (Schülerinnen und Schüler, Presse, Eltern, Partner)
13. Rückmeldung an die anderen Lehrkräften über die Zusammenarbeit und die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler
14. Optional: Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler

Planung eines LGE/BNE-Themas in einer Klasse

Die detaillierte Beschreibung einer Unterrichtsplanung nach Kriterien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung und problemorientiertem Lernen befindet sich in der Veröffentlichung „Unterrichtsplanung für BNE-Themen“. Die hier dargestellten Phasen des Unterrichts zeigen die unterrichtlichen Prozessketten. Die Lernenden könnten die Lehrkraft mit Hilfe der drei ersten Phasen bei der Planung unterstützen. Die didaktische Forderung, so gut wie möglich die Einstellungen und Werterhaltung, Fragen und Interessen der Lernenden als Ausgangspunkt für das Mitsteuern ihres Lernen und Verstehens zu berücksichtigen, wird auf diese Weise eingelöst.



5. MASSNAHMEN UMSETZEN

Die Umsetzung der Maßnahmen muss begleitet werden. Es hakt immer etwas und das ist eher normal. Daher gilt es, in regelmäßigen Abständen die Umsetzung mit ihren internen und externen Arbeitsschritten zu verfolgen und die Beteiligten zu informieren.

Meilensteinplan

Empfehlenswert ist das Erstellen eines Meilensteinplans (Ereignisse besonderer Bedeutung), abgeleitet aus dem Maßnahmenplan. Meilensteine sind besondere Termine, an denen ein Ereignis eingetreten sein sollte (erledigt/nicht erledigt). Die Indikatoren für das Eintreten müssen eindeutig

sein. Wo hakt der LGE/BNE-Transfer bei der Umsetzung? Aus der Transferforschung zur Innovation an Schulen sind die wesentlichen Stellschrauben bekannt. In den Fragebogen zum Entwicklungsstand an der Schule sind diese Aspekte aufgenommen.

Fragen	-	-	+	+
Ist die Maßnahme genügend formal eingebettet?				
Wie gut wird das Qualifikationsprofil der LK für die Umsetzung des Vorhabens deutlich? (jetziger Stand der Entwicklung)				
Wie ist der Informationsstand über das Vorhaben bei den Eltern, den Kollegen und den Lernenden?				
Wie hoch ist die Akzeptanz des Vorhabens innerhalb der Fachschaften und im Kollegium?				
Wie groß ist die Möglichkeiten der Beteiligung der bisher Nichtbeteiligten?				
Wie weit sind die Ressourcen für eine langfristige Umsetzung des Vorhabens gesichert?				
Wie stark ist die Unterstützung durch außerschulische Partner?				
Wie weit ist mit allen Beteiligten der Qualitätsstandard festgelegt?				
Inwieweit ist das Vorhaben im schulischen Managementsystem eingebunden? (Schulleitung, Fachkonferenzen, Lehrerkonferenz)				
Inwieweit wird der Unterricht im Sinne der Didaktik von LGE/BNE durchgeführt?				
Wie stark wird die Schule und ihr Umfeld für die Umsetzung des Vorhabens angepasst? (Rahmung)				
Wie stark ist die Wirkung des Vorhabens auf die Lernenden und ihren Lernerfolg?				
Wie ist der Qualifizierungsstand zur Begleitung der Maßnahme an der Schule? (Managementtechniken)				

6. SCHULPROGRAMM AUSFORMULIEREN

Formale Absicherung des Entwicklungsprozesses Ergebnisse kommunizieren – Kompetenzen weitergeben

Mit der Aufnahme ins Schulprogramm wird das Ergebnis nach außen dokumentiert, nach innen in seiner Verbindlichkeit festgeschrieben und somit ein Teil der formalen schulischen Struktur.

„Eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung stellt nicht nur die Bedürfnisse der heute lebenden Menschen in den Mittelpunkt, sondern geht darüber hinaus. Diesen Ansatz zu unterstützen und durch praxisnahe Projekte auch zu leben, ist seit Jahren ein wichtiges Anliegen des RBZ Wirtschaft . Kiel. Nachhaltigkeit bezieht sich für uns dabei nicht nur auf Fragen einer umweltschonenden Produktionsweise und die Förderung umweltverträglicher Energien, sondern auch auf das Lernen.“

Auszug aus dem Schulprogramm des RBZ Wirtschaft . Kiel

Der Ansatz

Eine nachhaltige oder zukunftsfähige Entwicklung ist eine Entwicklung, in der die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne die Bedürfnisbefriedigung der zukünftigen Generationen zu gefährden (verkürzte Definition aus dem Brundtland-Bericht). Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung prägt seit Ende der 1980er Jahre die weltweite politische Diskussion (u. a. durch Brundtland-Bericht in 1987 und Agenda 21 in 1992).

Seither besteht Einvernehmen darüber, dass Zukunftsfähigkeit in unserem Handeln nur erreicht werden kann, wenn ökologische, soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte gleichberechtigt in Entscheidungen einbezogen werden. Das gilt nicht allein für die großen politischen Entscheidungen, sondern auch für Entscheidungen im unternehmerischen und privaten Zusammenhang. Als Berufsbildungszentrum machen wir die Frage, wie wir alle zu einer nachhaltigen globalen Entwicklung beitragen können, an unserer Schule zum Thema.

Bei diesem Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) steht neben dem Erlangen von Wissen vor allem die Erweiterung der Handlungsfähigkeit im Mittelpunkt. Dazu gehören die Fähigkeiten mit anderen zu kooperieren, vorausschauend zu planen und zu agieren, sich über Fachbereichsgrenzen hinaus zu verständigen, die Sichtweise unterschiedlicher Interessengruppen nachzuvollziehen sowie Mitgefühl und Solidarität für Benachteiligte zu empfinden.

Unsere bisherige Umsetzung

Diese Kompetenzen sind nicht allein durch Theorie zu erwerben. Sie müssen praktisch erfahren und eingeübt werden. Vor diesem Hintergrund gestalten wir mit den Schüler/innen zahlreiche Projekte, die Gelegenheit geben, die eigenen Talente kennenzulernen und Fähigkeiten (weiter) zu entwickeln:

Bei ihrer praktischen Arbeit im Café Kilimanjaro lernen Schüler/innen des Kaufmännisch Vorbereitenden Jahres (KVJ) die Prinzipien einer umweltverträglichen und sozial gerechten Produktionsweise kennen.

Beim jährlich stattfindenden Markt der Möglichkeiten kommen Schüler/innen mit zivilgesellschaftlichen Vereinen und Initiativen über Umweltschutz, Gerechtigkeit und sozialen Unterstützungsmöglichkeiten ins Gespräch, erfahren etwas über deren Arbeit und über Möglichkeiten sich selbst zu engagieren. Die Schule beteiligt sich an landes- und bundesweiten Projekten zur Etablierung eines Lernbereichs Globale Entwicklung („Schule auf dem Weg“). Wir setzen innovative Unterrichtsmodelle um, z. B. zum nachhaltigen Tourismus („Tansania – und ich!“), und unterhalten Partnerschaften zu Bildungseinrichtungen in Ländern des globalen Südens (Tansania und Ecuador).

Für ihr vielfältiges Engagement wurde unsere Schule bereits mehrfach als Zukunftsschule.SH und als BNE-Dekade- Projekt ausgezeichnet.

[aus: www.rbz-wirtschaft-kiel.de]

Auch schulinterne Curricula dienen zur Absicherung.
Sie sind gut geeignet, die Ergebnisse auf die Fachkonferenzarbeit zu beziehen
oder im Curriculum Umsetzungen von LGE/BNE
für den Unterricht zu beschreiben.

**1. Beispiel für die Verknüpfung des
schulinternen Curriculums mit LGE/BNE-Themen** ^{15,16}

Thema	Jugendliche dieser Welt: Was tun wir, um das Essenangebot bei uns an der Schule und für andere Jugendliche in der Welt zu verbessern?
Zielsetzung	Die Lernenden entwickeln Qualitätskriterien zur nachhaltigen Entwicklung für das Angebot der Mensa an ihrer Schule im Spannungsfeld von Gesundheitsförderung, Atmosphäre, Kosten und Auswirkungen auf andere und die Natur.
Unterricht	9. und 10. Jahrgangsstufe, WPU Jugendliche, zeitlicher Umfang 40 Std., Methode: Lernprojekt
Handlungsleitende Fragestellung	Welches Essensangebot soll die Mensa der Gemeinschaftsschule Am Himmelsberg bereitstellen?
Zu erwerbende Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> · Interagieren mit der Schülerschaft, um die Essgewohnheiten, Essverhalten und Essensvorlieben zu erfassen, zu beeinflussen und dem Mensa-Betreiber zu vermitteln · Interaktives Umsetzen von Informationen und Erkenntnissen zum Entwickeln von Qualitätsmaßstäben für die Essenversorgung in der Schule · Eigenständiges Handeln im Erfassen der Komplexität einer Mensa-Versorgung mit seinen verschiedenen Wechselwirkungen und der Wahrnehmung von Interessen und Erfordernissen
Teilfragen	<p>Was ist gut, was gesund, was ist störend oder schädlich bei einem Essensangebot der Schulmensa?</p> <ul style="list-style-type: none"> · Was macht ein gesundes Schulessen aus? · Wie muss die Lebensmittelbeschaffung gestaltet werden, damit die Produkte gesund und schmackhaft sind, es nicht auf Kosten anderer Menschen hergestellt wird und die Natur wenig belastet? · Wie fühlen wir uns beim Essen in der Mensa am wohlsten? <p>Wie ernähren wir uns jetzt?</p> <ul style="list-style-type: none"> · Wie zu Hause, wie in der Schule? Nach welchen Kriterien müssen wir es analysieren? · Welche Kosten treten auf? <p>Wie geschieht bei mir/bei uns unsere Ernährung, was bewirkt es?</p> <ul style="list-style-type: none"> · Was geschieht in unserem Körper? · Was bewirkt das gemeinsame Essen bei uns in der Gruppe/Klasse? · Wie sind die Produktions- und Stoffströme der Nahrungsmittel? · Welche wirtschaftlichen Folgen hat es? In der Familie? Beim Hersteller? Beim Mensa-Betreiber? Bei der Kommune? <p>Wie war der Schultag früher strukturiert?</p> <ul style="list-style-type: none"> · Wie produzierten früher Mensch Nahrungsmittel? · Wie erfolgt es in anderen Ländern der Welt? <p>Was können wir tun?</p> <ul style="list-style-type: none"> · Was bedeutet das Schulessen für die Schule in Moorrege? · Wie können wir das Mensa-Angebot unserer Schule mit gestalten?

Thema	Jugendliche dieser Welt: Was tun wir, um das Essenangebot bei uns an der Schule und für andere Jugendliche in der Welt zu verbessern?
besondere Hilfsmittel, Medien, Unterstützung	Empfehlung: Kooperation mit der Verbraucherzentrale, Kooperation mit dem Mensa-Betreiber notwendig und langfristig abgesprochen
Kriterien für die Bewertung	<p>Prozessbewertung: Auswertung des Portfolios Ausarbeitung, Durchführung der Präsentation:</p> <ul style="list-style-type: none"> · zu kritischen Nachfragen Stellung nehmen · Gestaltung des Plakates für die Zielgruppen · Mehrere Informationsquellen anhand von Fragestellungen ausgewertet u. sprachlich aufgearbeitet · Texte durch Grafiken und Symbole ausgewertet · Es enthält einen roten Faden (z.B. Bestandsaufnahme – Bewertung – Handlungsoptionen) <p>Muster für schriftlichen Leitungsnachweis liegt vor!</p> <p>Handeln: Zusammenstellen eines Frühstückes aus unterschiedlichen Produkten: Erläutern der Produktionsbedingungen – Handelswege – Bedeutung für den eigenen Körper – Begründung für die Aufbereitung</p>
Weiterentwicklung	Im Frühjahr 2015 wird das Curriculum in der gemeinsamen Fachkonferenz mit Verbraucherlehre überprüft. Eine didaktische Beschreibung und eine Sachanalyse zur Umsetzung des Themas liegen vor.

15 – Angelehnt an die Ausarbeitung der Gemeinschaftsschule Moorrege, WPU „Jugend der Welt“
16 – Die Gliederung der Zeilen der Tabelle nimmt auch einen Teil der Vorgaben für die Beschreibung von Fachcurricula, wie z.B. Fachanforderungen Naturwissenschaften, auf.

2. Beispiel für die Verknüpfung des schulinternen Curriculums mit LGE/BNE-Themen¹⁷ und Beschreibung der schulinternen Informationsweitergabe:

Prozessschritte	Beschreibung
1. Themen festlegen	Jugendliche der Welt
2. Pool von Anregungen den Kolleginnen und Kollegen aufzeigen	Auflistung möglicher Themen, Ziele, Inhalte und Methoden zu den Themenfeldern Ernährung sowie Bauen und Wohnen sammeln und auf Quellen hinweisen.
3. Vermitteln von Erwartung an das Projekt (Phasen des Projektes, Qualitätserwartungen, Präsentation, Dokumentation, Evaluation)	Das Spezifische der BNE-Themen beschreiben: <ul style="list-style-type: none"> · Kompetenzerwerb im größeren Themenkontext · persönlicher Alltagsbezug · gemeinsames Handeln ermöglichen · Vorverständnis zum Thema wird berücksichtigt · Mit- und Selbststeuerung des eigenen Lernprozesses · Dimensionen von Ökologie, Sozialem und Kultur sowie Ökonomie werden in den Blick genommen · gemeinsamer Diskurs in der Schulgemeinschaft · Erwerben von Sach- und Fachwissen, um kompetent Handeln zu können
4. Werkzeuge für Planung des Themas vorstellen und erproben	Planungsanalyse exemplarisch beschreiben: Sachanalyse → Wasserfall-Modell Ablaufplanung (am besten mit Hinweisen auf Diagnostik und Förderung)
5. Meilenstein-Planung des Vorhabens für das Schuljahr vorlegen	Zeitraster
6. evtl. interne Fortbildung durchführen	Wo bekomme ich in der Schule von wem und wie welche Information (Wissensmanagement)
8. Fachkonferenz: Kolleginnen und Kollegen stellen ihre Planung den Fach-Lehrkräften vor; Beratungsgespräch	Gemeinsame Besprechung, Austausch von Unterlagen
9. Optional: Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler	Zum Beispiel ankreuzen auf einem Kompetenzraster
10. Rückmeldung an die anderen Lehrkräften über die durchgeführte UE und die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler auf der nächsten Fachkonferenz	Gegebenenfalls das Curriculum weiterentwickeln

17 – Ergebnis der Besprechung der Steuerungsgruppe „Schule auf dem Weg“ der Gemeinschaftsschule Lehmwoldt, Itzehoe im Frühjahr 2014

Den Überblick behalten Kompetenzen weitergeben (Wissensmanagement)

Wenn Punkt 6 (Tabelle S. 28) erreicht ist, liegen viele Stunden Arbeiten hinter Ihnen. Jetzt gilt es auch über die Wirksamkeit der Umsetzung nachzudenken.¹⁸ Über neue Inhalte, Prozesse und Strukturen müssen alle Beteiligten an der Schule nicht nur informiert, sondern sie müssen auch in den Prozess einbezogen werden und ihre Rückmeldung muss in die Entwicklung einfließen.

Information

Wichtige, zentrale Informationen müssen aufbereitet werden. Keine einfache Aufgabe, denn Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine didaktische Weiterentwicklung, vielleicht sogar ein Neuanfang zur Umweltbildung und der politischen Bildung. Lehrkräfte, die sich zum ersten Mal damit auseinandersetzen, müssen die zentralen Punkte des unterrichtlichen Handelns verstehen. Diese Punkte dürfen keinen überlasten und sollten sich aus der Flut der täglichen Information an einer Schule herausheben.

Beteiligung an der Umsetzung

Um die gewonnenen Kompetenzen an die anderen Lehrkräfte weiterzugeben, empfiehlt es sich, dass die Kolleginnen und Kollegen sich selbst im Handeln erproben. Auf der rechten Seite finden sich Beispiele aus dem Projekt „Schule auf dem Weg“.

Ohne Diskurs geht es nicht

Dieser Aspekt wird auch im nächsten Kapitel vertieft. Die Kompetenzentwicklung ist sehr stark vom schulinternen Diskurs abhängig. Daher sollte jedem Abschluss eines Ereignisses (Produkt, Aktion, ect.) die gemeinsame Reflexion über die Zusammenarbeit, über die Wirkung des Bildungsprozesses auf die Lernenden und die Wirkung auf sich selbst folgen.

Beispiel RBZ Wirtschaft . Kiel

Neue Lehrkräfte an der Schule erhalten ein „Willkommenspaket“ mit den wichtigsten Informationen zu Zielen, Schwerpunkten, Struktur und Verfahren an der Schule.

Regionalschule Moorrege

In den Fachkonferenzen, die LGE/BNE-Themen im Fachcurriculum (FC) ausgewiesen haben, wird regelmäßig das FC in Hinblick auf den Unterrichtserfolg besprochen und fortgeschrieben.

Gemeinschaftsschule am Lehmwoldt, Itzehoe

Die Gemeinschaftsschule wählt sich jedes Jahr ein LGE/BNE-Thema für eine gemeinsame Vorhabenswoche (aller Klassenstufen). Das Steuerungsteam stellt Werkzeuge für die Unterrichtsplanung für LGE/BNE-Themen zur Verfügung und bietet in der Phase der Vorbereitung Sprechstunden für eine Beratung an.

RBZ Wirtschaft . Kiel

Schulinterne Fortbildung zu LGE/BNE-Themen
Das Thema *Mensa* ist ein thematischer Fokus der Schule. Im Rahmen eines gemeinsamen Kochens in der Mensa-Küche überlegen sich die Lehrkräfte verschiedene Unterrichtsansätze im Fachunterricht. Ein „Markt der Möglichkeiten“ wird jährlich u. a. zu Themenfeldern der „Globales Entwicklung“ durchgeführt. Jedes Jahr erhalten weitere Lehrkräfte das Angebot, sich an der Themenausgestaltung zu beteiligen. Jetzt ist es bereits ein Bestandteil der Schulkultur.

18 – Viele Anregungen zum schulischen Wissensmanagement sind hier zu finden:
www.hameyer.unikiel.de/texts/ueberblick-gewinnen-und-behalten

7. ENTWICKLUNG EVALUIEREN

Erfassen des Fortschritts zur Verfolgung der Leitziele nach der Umsetzung der Maßnahmen.

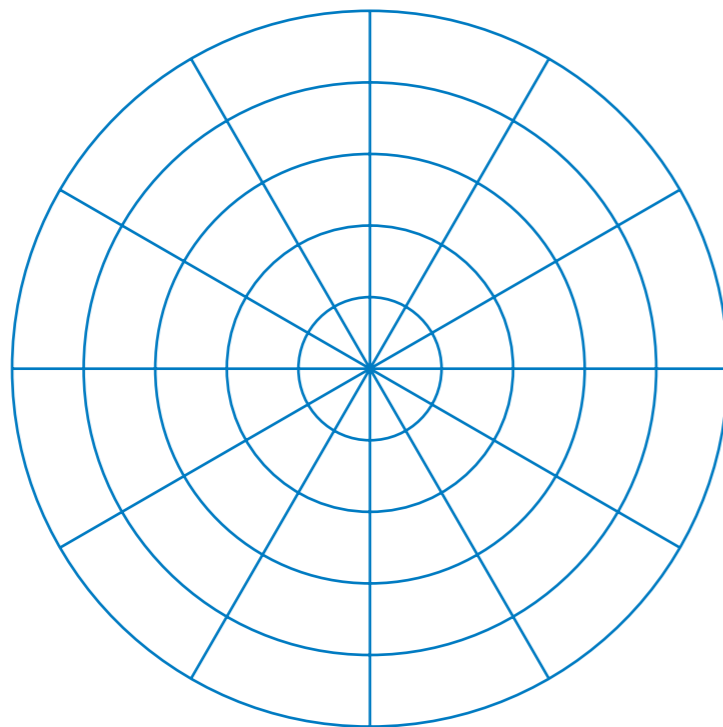
Je nach Anspruch und Zielsetzung der Evaluation stehen einfache oder aufwendige Methoden und Instrumente zur Verfügung.¹⁹ Wichtig für alle abgeschlossenen Prozesse ist eine bewusste Reflexion aller Beteiligten, um für sich zu lernen, um sich als Team seines Selbstverständnisses zu versichern und um die Schule als lernende Organisation weiterzuentwickeln.

Die Schulöffentlichkeit muss über das abgeschlossene Vorhaben und das Evaluationsergebnis informiert werden. Es fördert die Innovation innerhalb der Schule, wenn nicht am Prozess Beteiligte an neuem Wissen, Gegebenheiten, Verfahren – oder was auch immer neu entstanden ist – gewinnbringend teilhaben können. Und dann wird gefeiert!

1. Beispiel für eine Evaluation mit Hilfe einer Zielscheibe (Zeitdauer ca. 1 Stunde)

Punkte in die Tortenstücke kleben
Je dichter am Zentrum geklebt wird, desto mehr wird einer Aussage zugestimmt.

Pro Segment wird eine Aussage bewertet.



Folgende Aussagen kommen in Frage:

1. Neuerung formal abgesichert
2. Gelungene Kommunikation (Lehrkräfte, Eltern, Lernende, ...)
3. Hohe Akzeptanz bei den Betroffenen
4. Erfolgreiche Unterstützung von außen
5. Gute Unterstützung der Schulleitung
6. Unterricht berücksichtigt stärker LGE/BNE
7. Schulstruktur angepasst, um die Neuerung zu unterstützen (Räume, Abläufe, ...)
8. Motivation und Lernerfolg der Lernenden wurde verbessert
9. Die im Vorhaben entwickelten Kompetenzen wurden weitergegeben
10. Qualitätsstandards sind verständlich

2. Beispiel für eine Evaluation mit Hilfe der SWOT-Analyse

Stärken und Hemmnisse der durchgeführten Schulprogrammarbeit anhand einer SWOT-Analyse²⁰ herausarbeiten:

<p>Stärken Was läuft besonders gut und warum?</p>	<p>Chancen Was kann positiv auf das Projekt einwirken?</p>
<p>Schwächen Wo hapert es noch, was läuft nicht so rund? Woran kann das liegen?</p>	<p>Gefahren Welche Einflüsse können die Ergebnisse der Schulprogrammarbeit in Frage stellen oder den Erfolg gefährden? Wie können diese möglichen negativen Einflüsse auf die Schulprogrammarbeit minimiert werden?</p>

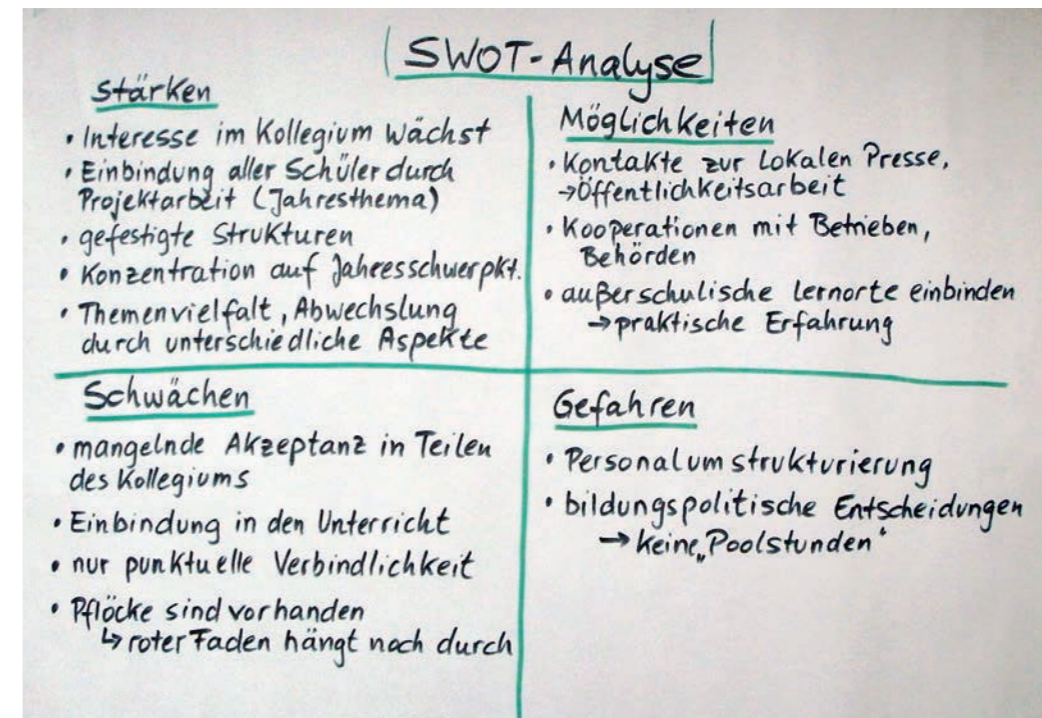


Abb. 6: SWOT-Analyse aus dem Projekt „Schule auf dem Weg“ | Foto: Heike Höckmann

20 – SWOT steht für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Gefahren/Risiken)

19 – Siehe Beispiele für Verfahren in „Methodische Anregungen für die Durchführung von Schulprogrammarbeit“

IMPRESSUM

*Engagement Global gGmbH fördert finanziell das Projekt
„Schule auf dem Weg – Globales Lernen als Motor der Schulentwicklung“
im Rahmen des bundesweiten Programms zur Umsetzung des Orientierungsrahmens
für den Lernbereich Globale Entwicklung aus Mitteln des BMZ
und damit auch diese Handreichung.*

Das Projekt

Drei schleswig-holsteinische Schulen, das RBZ Wirtschaft . Kiel (auch Projektträger), die Gemeinschaftsschule am Lehmwohld in Itzehoe und die Gemeinschaftsschule Am Himmelsberg in Moorrege, erprobten von 2012 bis 2014 Wege, wie Konzepte und Inhalte des Lernbereichs Globale Entwicklung innerhalb einer Bildung für nachhaltige Entwicklung als Profil gebender Teil in die Schulentwicklung implementiert werden können.

Sie gingen dabei unterschiedliche Wege und setzten unterschiedliche Schwerpunkte. Diese verschiedenen Herangehensweisen entsprachen der Vorannahme, dass jede Schule ihren eigenen Zugang finden muss.

Die Erfahrungen und Ergebnisse, die die Schulen dabei erzielten, verdeutlichen, dass es kein Patentrezept gibt. Bestimmte Fragestellungen, Probleme und Erfahrungen fanden sich jedoch bei allen drei Schulen wieder und legen nahe, dass dies die „Knackpunkte“ sind, an denen sich das Gelingen oder Misslingen eines solchen Prozesses festmachen lassen. Auf diese neuralgischen Punkte bezieht sich zum großen Teil auch diese Handreichung. Sie versucht, genau dazu praxistaugliche Hinweise zu geben, um den Prozess der Schulentwicklung unter besonderer Berücksichtigung einer globalen nachhaltigen Entwicklung an möglichst vielen Schulen zu erleichtern.

Vertiefende Informationen zu hilfreichen Methoden im Schulentwicklungsprozess, zu Netzwerkarbeit und eine Anleitung für Schülerinnen und Schüler zur Projektarbeit sind als eigenständige Dokumente im Internet-Portal Globales Lernen veröffentlicht.

www.globaleslernen.de



Konzept und Text Fritz Wimber

Fritz Wimber ist Diplomingenieur und Lehrer, war in der Schulleitung einer IGS tätig sowie als Studienleiter für integrierte Naturwissenschaften. Von 1989 bis 2004 leitete er die Entwicklungsgruppe PING (Praxis integrierter naturwissenschaftlichen Grundbildung), von 2004 bis 2013 hatte er die Projektleitung aller BLK-Modellprogramme in SH und der Zukunftsschule.SH inne. Seit Mitte 2013 ist er pensioniert und engagiert sich seither ehrenamtlich für eine Bildung für nachhaltige, globale Entwicklung in SH.

Redaktionelle Mitarbeit

Meike Waldow, Heike Hackmann,
Martin Saemann, Julia Overbeck, Ute Kühl,
Lutz Richert

Dank an

Sonja Hellig, Projektleiterin Schulische Bildung
ENGAGEMENT GLOBAL, und
Hannes Siege, ENGAGEMENT GLOBAL, für die
konstruktive Durchsicht des Manuskripts

Gestaltung Eckstein & Hagedstedt, Kiel

Druck ndruck, Kiel

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.